

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Sonntag, den 30.01.2011 / 10.00 Uhr*

### *Jesu FüÙe gesalbt*

*Von Pastor Christian Wegert ©*

*Predigttext: „Sechs Tage vor dem Passah kam Jesus dann nach Bethanien, wo Lazarus war, der tot gewesen war und den er aus den Toten auferweckt hatte. 2 Sie machten ihm nun dort ein Gastmahl, und Martha diente. Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saÙen. 3 Da nahm Maria ein Pfund echten, köstlichen Nardensalböls, salbte Jesus die FüÙe und trocknete seine FüÙe mit ihren Haaren; das Haus aber wurde erfüllt vom Geruch des Salböls. 4 Da spricht Judas, Simons Sohn, der Ischariot, einer seiner Jünger, der ihn danach verriet: 5 Warum hat man dieses Salböl nicht für 300 Denare verkauft und es den Armen gegeben? 6 Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was eingelegt wurde. 7 Da sprach Jesus: Lass sie! Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt. 8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. 9 Es erfuhr nun eine große Menge der Juden, dass er dort war; und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er aus den Toten auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus zu töten, 11 denn seinetwegen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.“ (Johannes 12,1-11)*

Jesus hatte Seinen Freund Lazarus in Bethanien durch ein gewaltiges Wunder von den Toten auferweckt. Daraufhin schmiedeten Seine Widersacher konkrete Mordpläne, sodass Jesus sich nach Ephraim zurückzog (Johannes 11,54). Als das Passahfest kurz bevorstand, machte Er sich auf, um nach Jerusalem zu gehen. Sechs Tage vor dem Fest, also eine Woche vor Seinem Tod, unterbrach Er Seine Reise bei Seinen Freunden in Bethanien. Sie bereiteten ein Festmahl zu Seinen Ehren, da sie wussten, dass nun nicht mehr viel Zeit für sie verblieb, um ihre Liebe und ihren Dank auszudrücken. Sie versammelten sich im Haus Simons (Matthäus 26,6). Dort waren Lazarus mit seinen Schwestern Maria und Martha, Simon, Jesus und mindestens noch Seine Jünger. Zum Ende kam dann noch eine große Menge, um Jesus und Lazarus zu sehen.

Martha arbeitete in der Küche und versorgte die Gäste mit Essen. Sie war gastfrei und hilfsbereit, auch wenn sie sich nicht in ihrem eigenen Haus befand. Sie drückte ihre Liebe zu Jesus durch eifriges Dienen aus. Auch Lazarus diente Jesus. Obwohl wir von ihm lediglich wissen, dass er schlicht und einfach am Tisch saÙ und aÙ, war dies ein Dienst für den Herrn. Denn mit jedem Bissen, den er nahm, wurde den Menschen deutlich, dass er wirklich lebte und seine Auferstehung keine Fabel war.

Und dann ist da noch Maria. Sie diente Jesus in diesen letzten Tagen Seines Lebens auf eine ganz besondere Weise. Sie nahm echtes Nardensalböl und salbte die FüÙe Jesu. Diese Tat sorgte für Unmut bei Judas. Jesus aber nannte diese Wohltat an Ihm ein „gutes Werk“. Er sagte: „*Sie hat ein gutes Werk an mir getan*“ (Matthäus 26,10).

## I. WELCHE MOTIVE STANDEN HINTER DER SALBUNG?

Warum tat Maria, was sie tat?

*Ihr Motiv war nicht die Erfüllung einer Pflicht.* Es bestand keinerlei Erwartung an sie, das kostbare Öl zu nehmen, um Jesus damit zu segnen. Niemand verlangte von ihr, weder ausgesprochen noch unausgesprochen, dass sie so handeln sollte. Vielleicht war das Essen beendet und die Versammelten lagen noch zu Tisch, als Maria aktiv wurde. Möglicherweise schauten einige herüber und dachten bei sich: „Was um alles in der Welt macht sie da?“ Niemand konnte erwarten, dass sie das teure Öl für Jesus opferte. Sie segnete Jesus nicht, weil sie meinte, ihre Pflicht erfüllen zu müssen.

*Sie tat es auch nicht, um Menschen zu gefallen.* Im Gegenteil: Ihre Tat brachte ihr herbe Kritik ein. Mit der Salbung wollte sie nicht einen guten Eindruck bei ihren Geschwistern und den Jüngern machen. Sie war nicht motiviert vom Applaus der Versammelten. Wieso salbte Maria die Füße Jesu? Auf jeden Fall nicht, um Menschen zu gefallen.

Sie tat das Werk auch nicht aufgrund eines Drucks, der durch Tradition auf ihr lastete. Sie salbte die Füße Jesu nicht, weil sie dahingehend erzogen worden war. Sie tat es auch nicht aus Angst. Unsere Taten und Werke für den Herrn können mitunter genau aus diesen Motiven erfolgen. Wie oft tun wir etwas für Jesus, weil wir meinen, eine Pflicht erfüllen zu müssen, um Menschen zu gefallen oder weil wir so erzogen wurden.

Marias Motivation war dankbare Liebe. Für sie war in diesem Moment niemand anderes im Raum als nur Jesus. Sie vergaß alles um sich herum. Sie überschüttete Jesus mit dem Öl und salbte auch Seine Füße. Nachdem noch so viel Öl da war, trocknete sie die Füße ihres Heilands mit ihren Haaren. War das nicht unangenehm für sie? Ist so ein Verhalten nicht peinlich? Sie sah nicht auf die Menschen, sondern nur auf ihren Retter. Die Liebe zu Jesus sprudelte aus ihrem Herzen heraus. Sie war ganz und gar auf den Messias fokussiert. Sie war so sehr von Liebe überwältigt, dass sie etwas tat, was

undenkbar war. Sie segnete den, der ihren Bruder vom Tode auferweckt hatte. Sie war erfüllt von der Liebe zu dem, der ein Freund ihrer Familie war. Aber noch mehr: Sie liebte den Sohn Gottes. Sie sah in Ihm ihren Heiland. Sie liebte Ihn, sie saß doch schon zuvor zu Seinen Füßen. Ihr gutes Werk kam aus ihrem Herzen, das voller Liebe war.

Diese Liebe möchte ich auch haben. Eine Liebe, die sich nicht darum schert, was andere sagen und denken, sondern eine Liebe, die von ganzem Herzen kommt.

Religion und Glaube ohne Herz und ohne Liebe sind tot. Paulus sagt: „*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle*“ (1. Korinther 13,1).

Gute Werke sind immer die Folge von dem, was Gott zuerst an uns getan hat. Sie sind das Ergebnis einer inneren Überwältigung, ein Staunen über die Liebe Christi zu uns. Sein Wirken an unserem Herzen bringt Liebe zu Ihm hervor. Marias Motivation war Liebe.

## II. AUF WELCHE WEISE HAT SIE JESUS GESALBT?

*Sie gab das Beste, das sie hatte.* Sie gab das Kostbarste und Teuerste, das sie besaß.

Das Nardenöl ist eine aromatische Flüssigkeit, die aus dem Wurzelstock und unteren Stengelteilen einer Pflanze gewonnen wird. Sie wächst im Himalaja in einer Höhe von 3500 m – 5500 m. Der weite Weg nach Israel ließ sie jedoch sehr teuer werden (Markus 14,5).

Judas war schnell dabei, den Wert des Öls zu beziffern. Es war 300 Denare wert. Das ist gleichbedeutend mit etwa einem Jahresgehalt eines durchschnittlichen Arbeiters. Sie schüttete den Wert von 30.000 Euro in wenigen Sekunden über Jesus aus. Sie gab das Beste, das sie hatte.

Das Öl war wie ein Erbstück, das von Generation zu Generation weitergereicht wurde. Einiges wurde benutzt, besonders bei Beerdigungen, und dann umgefüllt und in Alabasterflaschen versiegelt. Es hatte demnach auch einen ideellen Wert. Es hatte etwas mit der Geschichte und der Zukunft

der Familie zu tun. Es war etwas, das man entgegennahm, bewahrte und weiterreichte. Es hatte einen materiellen und einen ideellen Wert.

*Von dem Besten, das sie hatte, gab sie alles.* Sie gab das ganze Pfund und nicht ein halbes. Sie schüttete alles über Jesus aus. Da spielte es für sie auch keine Rolle, was Judas oder ihre Geschwister denken würden.

Die größte Zufriedenheit im Leben erfahren wir, wenn wir für Jesus und nur für Ihn leben und uns nicht darum kümmern, was Kritiker sagen. Wenn wir unser Bestes, unser Wertvollstes, ja vor allem, wenn wir uns selbst geben, erfahren wir den Segen Gottes. Lebst du in dieser Weise für Jesus? Oder tust du viele deiner Werke aufgrund zweitrangiger Motive? Handelst du, um anderen Menschen zu gefallen und um möglichst eine breite Anerkennung zu bekommen? Wir sollten nicht so leben, als wäre es das höchste Ziel, Freunden, Kollegen, Gemeinden oder Kirchen zu gefallen. Konzentriere dich auf Jesus. Suche Ihn und frage, was Ihm gefällt!

Maria war in ihrer Liebe zu Jesus so hingegen, dass sie nichts für sich zurückbehält. Mehr noch: Sie gab sich Ihm selbst hin. Ich frage mich, ob wir immer das Beste für Jesus geben. Oder geben wir nicht viel zu häufig das, was sowieso übrig bleibt, das, was wir am Ende sowieso nicht vermissen? Maria gab alles, was sie hatte, und behält nichts zurück. Ananias und Saphira gaben nicht den ganzen Erlös ihres Grundstückes, taten aber so, als hätten sie alles gegeben. Sie behielten für sich zurück und wollten aber, dass die Menschen meinten, sie hätten alles gegeben. Maria aber gab alles.

*Eine Markthändlerin war so genau beim Abwiegen, dass sie lieber die letzte Pflaume teilte, als eine halbe zuviel auf die Waage zu legen. Man nannte sie deshalb „Teilpflaume“.* Hoffentlich wiegen wir das, was wir Jesus geben, nicht so ab. Maria war keine „Teilpflaume“, sie gab ihr Alles.

Gehört dein Leben ganz und gar Jesus oder hältst du Bereiche verschlossen und lässt Ihn nicht an dich heran? Du lädst Ihn ein, Herr in deinem Leben zu sein, zeigst Ihm aber

zugleich die Grenze auf, bis zu der Er gehen darf. Daran hat Er keinen Gefallen. Maria gab vom Besten, und vom Besten gab sie alles.

### III. WELCHES ERGEBNIS HATTE DIE SALBUNG?

*„Das Haus aber wurde erfüllt vom Geruch des Salböls“ (Johannes 12,3).* Wie kam das? Wie konnte das Haus vom guten Geruch durchzogen werden? Es konnte geschehen, weil Maria sich zuvor auf Jesus konzentrierte. Ihr Herz war auf Ihn gerichtet. Durch diese Fokussierung auf Jesus wurde das ganze Haus beeinflusst und gesegnet.

Maria ging nicht durch jeden Raum und in jede Schlafkammer, um hier und da einen Tropfen des Öls zu hinterlassen. Sie ging auch nicht zu den Besuchern und salbte sie, sondern nur zu Jesus. Sie konzentrierte sich nicht auf die Menschen, sondern sie goss alles über Jesus aus. Ihr Ziel war nicht, das Haus mit einem guten Geruch zu versehen. Es interessierte sie nicht, ob es im Haus gut roch oder nicht. Sie wollte einzig und alleine ihren Herrn und Meister salben. Das Ergebnis war, dass das ganze Haus vom Wohlgeruch erfüllt war.

Gase unterschiedlicher Art vermischen sich, wenn man sie zusammenführt. Die Gesetzmäßigkeit der Gase sorgt dafür. So ist es auch mit Düften. Sie verbreiten sich im Raum – egal, ob sie wohl riechen oder nicht.

Diese Gesetzmäßigkeit finden wir auch im geistlichen Bereich. Wenn du mit Gott lebst, Ihn suchst und ein Leben zu Seiner Verherrlichung führst, dann wirst du deine Umgebung beeinflussen, auch wenn du es dir nicht zur ersten Aufgabe gemacht hast. Wie weit dein Einfluss reicht, weiß Gott allein.

Gemeinschaft mit Jesus, inniges Gebet, tägliches Bibelstudium und eine persönliche Herzensbeziehung zu Jesus reicht vielen nicht. Sie meinen, dadurch könne den Armen nicht geholfen werden und davon hätte unser Nächster nichts. Das ist aber nicht wahr. Du beeinflusst deine Umgebung mit einem Wohlgeruch in dem Maß, in dem du dich auf Jesus wirfst und Ihm zu gefallen suchst.

Wenn wir wirklich unsere Familie, unsere Arbeitskollegen und unsere Gesellschaft zum Heil hin beeinflussen wollen, dann lasst uns alle unsere Liebe auf den Heiland konzentrieren. Das „ganze Haus“ wurde

nicht dadurch duftend, dass Maria jedes Zimmer bearbeitete, sondern dadurch, dass sie ungeteilt alles, was sie hatte, auf Jesus ausschüttete. Amen!

## *Teil 2*

# *Kleiner Dienst - große Folgen*

*Von Pastor Christian Wegert ©*

---

Predigttext: *„Da nahm Maria ein Pfund echten, köstlichen Nardensalböls, salbte Jesus die Füße und trocknete seine Füße mit ihren Haaren; das Haus aber wurde erfüllt vom Geruch des Salböls. 4 Da spricht Judas, Simons Sohn, der Ischariot, einer seiner Jünger, der ihn danach verriet: 5 Warum hat man dieses Salböl nicht für 300 Denare verkauft und es den Armen gegeben? 6 Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was eingelegt wurde. 7 Da sprach Jesus: Lass sie! Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt. 8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.“ (Johannes 12,3-8)*

Jesus war eine Woche vor Seinem Tod ein letztes Mal in Bethanien, unweit von Jerusalem. Dort wurde ein Festmahl zu Seinen Ehren ausgerichtet. Maria war dort und nahm Nardensalböl im Wert eines Jahresgehaltes und goss es über Jesus aus, salbte Seine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Sie liebte Jesus so sehr, dass sie sich nicht um die Umstehenden kümmerte.

Die aufopferungsvolle Liebe Marias beherrschte die Szene bis zu dem Moment, in dem die Worte von Judas wie ein scharfes Schwert die Harmonie durchdrangen. Der Kontrast zwischen der Wärme der Maria und der berechnenden Kälte des Judas ist schockierend. Johannes schreibt: *„Da spricht Judas, Simons Sohn, der Ischariot, einer seiner Jünger, der ihn danach verriet: Warum hat man dieses Salböl nicht für 300 Denare verkauft und es den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was eingelegt wurde.“* Judas war die wohl tragischste Person, die jemals lebte. Er war

der Verräter von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Wir bekommen hier einen Einblick, wie die Sünde Wurzeln schlägt und wächst, bis das Herz so sehr gefesselt ist, dass es keinen Ausweg mehr gibt. Im Herzen des Judas begann die Begierde unkontrolliert zu wuchern. Wenn die Sünde unbewacht und unkontrolliert ist, wenn sie nicht getötet wird, wenn ein Mangel an geistlicher Disziplin da ist, dann ist es möglich, nach außen hin zu bekennen, ein Jünger Jesu zu sein, aber in Wirklichkeit ist man es nicht. Judas war drei Jahre mit Jesus unterwegs. Er lebte in der Nähe und Umgebung der Wahrheit wie kaum ein anderer Mensch dieser Erde. Und doch war er ein Teufel, wie Jesus sagte (Johannes 6,70).

Sein Leben ist eine Warnung für alle Menschen, die genau wie er in der unmittelbaren Nähe der Wahrheit leben. Du bist Mitglied einer Kirche, hast sogar ein Amt in der Gemeinde inne, aber du bist doch nicht wiedergeboren. Deine Frau oder dein Mann, deine Eltern oder deine Kinder glauben an Jesus Christus. Du lebst mit

ihnen und siehst ihre Liebe zu Jesus. Der Geruch des Öls hat dein Haus erfüllt, weil sich dein Ehepartner ganz auf Jesus konzentriert. Du aber lehnt Ihn ab. Nachdem du so lange im Licht der Wahrheit gelebt hast, wirst du genau wie Judas in unendlicher Dunkelheit sterben und auf ewig verloren sein. Darum bitte ich dich: Gib dein Leben Jesus. Liefere dich Ihm ganz aus. Vertraue Ihm allein. Tue BuÙe und bekehre dich. Judas ist kein Einzelfall. Es gibt Millionen von ihnen. Zu allen Zeiten gab es sie. Es sind Menschen, die Jesus verkaufen.

Was aber löste den Kommentar des Judas aus? Es war die Gier nach Geld. *„Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht“ (1. Timotheus 6,10).* Diese Gier hatte Judas ergriffen und Besitz von ihm genommen.

Zwischen Judas und Maria ist der größte anzunehmende Kontrast erkennbar. Sie ist selbstlos, er ist selbstsüchtig. Sie ist großzügig, er ist gierig. Und was sagt Jesus? *„Lass sie!“* Jesus stellt sich zu Maria. Er nimmt sie in Schutz vor den selbstsüchtigen Motiven ihres Kritikers. Er nimmt sie auch in Schutz vor denen, die genauso dachten wie Judas, obwohl sie keine Diebe waren. Jesus schätzte Marias Tat sehr hoch ein.

Sie war sich über den Einfluss und die weitreichenden Folgen ihrer Tat zunächst gar nicht im Klaren. Sie war ja nicht berechnend, sondern sie wollte nur ihre Liebe zu Jesus ausdrücken.

Obwohl das Öl teuer war, hatte die Salbung zunächst nicht einen so weitreichenden Effekt wie zum Beispiel der öffentliche Dienst der Apostel. Sie hielten bedeutende Predigten, führten Tausende zu Jesus und taten manche Zeichen und Wunder. Dagegen nimmt sich der bescheidene und unöffentliche Dienst der Maria, gerade mal Jesu FüÙe zu salben, recht unbedeutend aus.

## **I. KEIN UNTERSCHIED ZWISCHEN VERBORGENEM UND ÖFFENTLICHEM DIENST.**

Im Reich Gottes geht es nicht um das Streben nach einflussreichen Diensten. Jesus

hat immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass Er das Kleine und Geringe schätzt. Er schaut nicht auf die Größe und den Einfluss dessen, was du für Ihn tust. Es kommt Ihm auf dein Herz an. Liebst du Ihn in dem, was du tust? Dann spielt es absolut keine Rolle, wie groß oder klein dein Dienst für andere erscheinen mag.

Was hätte man für 30.000,- Euro (Wert des Öls) an öffentlichen sozialen Diensten im Ort installieren können? Eine „Sozialstation Bethanien“ hätte zum Beispiel ins Leben gerufen werden können. Welche Programme hätte man auflegen können? Wie viele Suppenküchen hätte man unterhalten können? Ohne Frage sind soziale Dienste und die Hilfe für Arme notwendig. Aber das ist nicht, was Jesus zuallererst sucht. Er hält Ausschau nach Menschen, die unabhängig von der Größe und dem Einfluss ihres Dienstes Ihn von ganzem Herzen lieben und Ihm treu sind.

Im Gleichnis über die anvertrauten Talente sagt der Besitzer zu dem, dem wenig gegeben worden war: *„Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (Matthäus 25,21).*

Jesus testete den Petrus dreimal. Die Frage, die Er ihm stellte, war schlicht und ergreifend: *„Simon Jona, hast du mich lieb?“* Jesus fragte nicht: *„Simon Jona, hast du Großes für mich getan?“* Es geht nicht um die Quantität, sondern um die Qualität des Dienstes. Und die Qualität bemisst unser Herr an der Liebe, die in unserem Herzen zu Ihm vorhanden ist.

Du bist heute Morgen hier wie eine Maria. Dein Dienst und deine Liebe zu Jesus wird lediglich in deinem Haus wahrgenommen. Ja, es ist ein wohlriechender Duft in deinen Räumen vorhanden. Dennoch zweifelst du, ob das, was du tust, überhaupt irgendeinen Wert hat. Du siehst auf Menschen, die „erfolgreicher“ sind als du, die mehr für Jesus erreicht haben. Lass dich heute erinnern, dass es unserem Herrn nicht darum geht, Großes zu leisten. Er sagt: *„Lasst sie! Lasst sie mich salben. Lasst sie, auch wenn ihr meint, es sei nicht angemessen.“* Jesus

sieht auf dein Herz und Er weiß, wie du es meinst.

## II. MEHR GETAN, ALS DU WEIßT.

„Eine arme Mutter scheuerte Fußböden. 12 Jahre lang, acht Stunden täglich, fünf Tage die Woche hatte sie gescheuert. Dann hatte sie soviel Geld zusammengespart, dass sie endlich in der Chicagoer Zeitung eine Anzeige aufgeben konnte: „5000 Dollar Belohnung für jeden Hinweis, der zur Festnahme des Polizistenmörders führt.“ Dies tat sie, weil sie davon überzeugt war, dass ihr Sohn wegen eines Mordes zu Unrecht im Gefängnis saß. Und siehe da, der richtige Mörder wurde gefunden und ihr Sohn war frei.“ (Mach ein Fenster dran – Nr. 854) Indem die Frau scheuerte und putzte, tat sie mehr, als es nach außen hin aussah. Niemand konnte ahnen, welche Bedeutung ihre einfache Arbeit für das Leben ihres Sohnes haben würde.

Auch Maria war sich sicher nicht im vollen Umfang bewusst, welche Folgen ihre Handlung haben würde. Jesus erklärt die Bedeutung ihres Handelns. Er sagt: „Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt“ (Vers 7). Es sollte nur noch wenige Tage dauern, bis Jesus sterben und begraben werden würde. Maria spürte, dass es bald so weit war. Sie hatte oft gehört, dass Er Seinen Tod erwähnte. Sie ahnte, dass Er von den Römern und den religiösen Führern aufgegriffen würde. Sie wusste, dass sie nie wieder so nah an Ihn herankommen würde wie in diesem Moment. Sie dachte: „Jetzt oder nie! Ich will Ihm jetzt mein Kostbarstes geben, weil bald keine Möglichkeit mehr sein wird.“ Ob sie sich darüber im Klaren war, dass die Salbung eine Vorbereitung auf

den Tod Jesu war, wissen wir nicht. Jesus aber misst ihrer Handlung genau diese Bedeutung bei. Er sagt: „Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt.“

Die Folgen der einfachsten Handlung, die wir für Jesus tun, mögen viel größer sein, als wir denken. Spurgeon sagt: „Gehe hin, meine Schwester, und tue, was Gott dich heißt, und es wird gesehen werden, dass du mehr getan hast, als du weißt.“

Judas und die anderen Jünger hielten das, was Maria tat, für gering. Sie meinten, es sei Verschwendung. Aber Jesus maß dieser stillen Tat eine gewaltige Bedeutung bei.

Lasst uns unserer Liebe zu Jesus folgen, die wir für Ihn im Herzen haben, und wir werden sehen, dass wir zehntausend Mal mehr getan haben, als wir ahnen.

Jesus sagt in Matthäus sogar noch: „Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat“ (Matthäus 26,13). So hoch bewertet Jesus den bescheidenen Dienst der Maria.

Im Vergleich zu dem, was die Apostel alles geleistet und bewirkt haben, war diese Salbung eine unöffentliche, fast verborgene Tat mit großer Wirkung. Daher: Lasst uns Jesus lieben und unseren Dienst nicht zuerst um der Menschen willen tun, sondern um Seinetwillen, dann werden auch wir ein guter Geruch sein und ein gutes Aroma abgeben – für Christus selbst und auch für die Menschen. „Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden“ (2. Korinther 2,15). Amen.